ist die ungezwungene Art, in welcher der Verf. Urtheile und Schilderungen von Zeitgenossen in den Text zu verflechten und dadurch Interesse und Glaubwürdigkeit der Darstellung zu erhöhen weiß. *r.*

Baumgartner, J., Die Schweiz in ihren Kämpfen und Umgestaltungen von 1830—1850. Vierter Band. 8. (IV u. 611 S.) Zürich 1866, Fr. Schultheß (Vrgl. oben S. 206.)

Dieser letzte Band des Werkes behandelt die Jahre 1847—1857, schließt mit der Abtretung Neuenburgs seitens der preußischen Krone ab. Baumgartner stand bekanntlich ursprünglich entschieden auf der Seite der Liberalen. Indeß der in der Schweiz überfluthende politische und kirchliche Radicalismus veranlaßte ihn sich 1841 von seinen bisherigen Parteigenossen zu trennen; den Anlaß dazu bot die Aufhebung der Aargauschen Klöster, in der er eine Rechtsverletzung sah. Dieser Schritt brachte Baumgartner eine Reihe bitterer Erfahrungen, welche nicht ohne Einfluß auf die Auffassung der von ihm geschilderten Zeit geblieben sind; gleichwohl zeigt er sich im ganzen maßvoll. Allerdings sollte man z. B. bei der Erzählung der Ereignisse von 1847 glauben, eher einen Vertheidiger des Sonderbundes wie der Verfassungsreform vor sich zu haben; so scharf rügt Baumgartner Uebergriffe der schweizerischen Behörden. Jedenfalls aber nimmt das Werk die erste Stelle in der Literatur zur neuesten Geschichte der Schweiz ein. *ϱ.*

Reimann, Dr. E., Beiträge zur Geschichte der Vereinigten Staaten. 4. (29 S.) Breslau 1865. (Progr. der Realschule zum heiligen Geist.)

Neumann, K. Fr., Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. 2. Band. Von der ersten Präsidentschaft des Thomas Jefferson bis zum Ende der zweiten Präsidentschaft des Andrew Jackson. 8. (XXIV u. 592 S.) Berlin 1865, C. Heymann.

Aus seinen früheren schon vor Jahren zur Seite gelegten Arbeiten zur Geschichte der Vereinigten Staaten hat Reimann in der obigen Schrift noch einmal einiges zu Tage treten lassen; es sind mehrere Episoden, welche er behandelt, und die, weil sie ferner liegendes betreffen, ein besonderes Interesse haben. Den Schluß dieser Mittheilungen bildet eine fragmentarische Charakteristik von Johann Adams, dem zweiten Präsidenten der Union, eine willkommene Ergänzung zu dem, was wir durch den ersten Band des Neumannschen Werkes über ihn erfahren; denn Reimann schildert Adams eben nicht als Präsidenten, sondern in seinen sonstigen Beziehungen. Ueberhaupt scheint es Reimanns Absicht gewesen zu sein,

Dinge zu besprechen, welche Neumann außer Acht gelassen. In einer Anzeige des ersten Bandes der Geschichte der Vereinigten Staaten in dieser Ztschr. (XI 248) hatte er es u. a. als einen Mangel bezeichnet, daß der Verf. nicht geschildert, welche Ziele Washington den Indianern gegenüber verfolgt und welche Schwierigkeiten er dabei zu überwinden gehabt habe. Darüber belehrt uns nun der zweite Theil der Reimannschen Mittheilungen. Und durch den ersten erfahren wir die interessanten Verhandlungen der jungen Republik mit den nordafrikanischen Corsarenstaaten, namentlich Algier, bis endlich im Jahre 1796 unter schweren Kosten für die Union ein Vertrag zu Stande kam, welcher die nordamerikanischen Schiffe für die nächste Zeit gegen jede Räuberei sicherstellte.

Was nun den zweiten Band der Neumannschen Geschichte der Vereinigten Staaten betrifft, so umfaßt er einen Zeitraum von 36 Jahren (1801—1837) bis zum Beginn der Präsidentschaft van Burens. Während derselben bekleideten Thomas Jefferson, James Madison, James Monroe, John Quincy Adams und Andrew Jackson das höchste Amt in den Vereinigten Staaten. Am interessantesten ist natürlich die innere Entwickelung in dieser Zeit, die Fixirung der verschiedenen Parteibestrebungen, welche schon damals zum Theil sehr ausgesprochen die Richtungen verfolgten, die in unsern Tagen die Union in den furchtbaren Bürgerkrieg hineingeführt haben. Und gerade dieß läßt denn auch Neumann sehr bestimmt hervortreten, da er wie wenige den Süden haßt, wie wenige den Norden, den Vertreter der Union, mit ungetheilter Begeisterung begleitet. Auch in diesem zweiten Bande hat nun aber Neumann wieder fleißig gearbeitet und die einschlägige Literatur sorgfältigst berücksichtigt. Leider ist von der eigentlichen Darstellung nicht so viel zu rühmen; der Verf. strebt nicht genug darnach, seines Stoffes auch formell völlig Herr zu werden, und läßt es namentlich an einer inneren Verknüpfung des von ihm erzählten fehlen. Dadurch aber gewinnt man nicht leicht ein klares übersichtliches Bild der geschilderten Zustände. *β.*

Berichtigungen:

S. 79. Z. 1 v. u. statt Sayons lies Sayous.

Nachträglich Bd. 14 S. 240. Z. 11 v. u. statt Credea lies Breda.

Bd. 14 S. 244. Z. 16 v. o. statt Verwijs lies De Vries.

Bonn, Druck von Carl Georgi.